

# Ratbriefe für junge Mädchen und anfangende Dichter : kommentiert von Jürg Halter

Autor(en): **Hesse, Hermann / Halter, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **101 (2021)**

Heft 1085

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958170>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

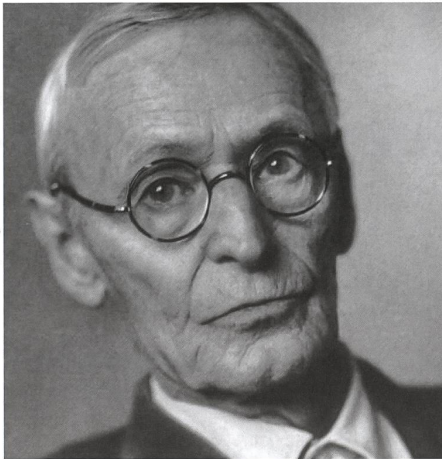
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hermann Hesse

## Ratbriefe für junge Mädchen und anfangende Dichter

Erschienen in Heft 4, Band 37, 1957–1958.

Hermann Hesse, fotografiert von Sibylle Siegenthaler-Hesse.



Frl. L. T., 9. Febr. 1955

*Liebes Fräulein*

*Sie sind nicht so allein, wie es Ihnen scheint, und «die andern» sind keineswegs so glücklich oder so stumpf, wie es Ihnen scheint. Diese andern, und sei es auch nur einer oder eine von ihnen, müssen Sie zu erreichen suchen. Viele leiden dasselbe wie Sie, viele sind allein und finden sich von allen getrennt und verschieden, nur weil sie zu sehr in sich selbst verkapselt und verliebt sind und zu keinem andern hinfinden. Was ihr brauchet, ist Liebe, ist Hingabe, ist Gespräch, Offenheit, Mitteilung, Vertrauen. Solang ihr das nicht leistet, bleibt die Welt dunkel und das Leben sinnlos.*

kommentiert von Jürg Halter

# Ein schlechter Ratgeber

In Sachen Gleichberechtigung war Hermann Hesse auf der Höhe seiner Zeit. Leider.

Liebe Luise T.,

durch Zufall bin ich im Archiv des «Schweizer Monats» auf den kurzen Brief von Kollege Hesse gestossen; eine Antwort, die sich offenbar auf ein Schreiben von Ihnen bezieht, das, wie man mir mitteilte, längst verloren ging. Ehrlich gesagt, hätten mich Ihre Zeilen mehr interessiert als seine. Er schien mir sehr kurz angebunden zu sein. Und so zweifellos in seinem Urteil über Sie respektive Ihre Zeilen, die ich nur erahnen kann.

Ich stelle mir vor, dass Hesse, berühmt und altersmüde, aber noch immer zutiefst pflichtbewusst, auf jedes Schreiben, das ihn erreichte, schriftlich reagierte. Das ist an und für sich bewundernswert, doch auch fragwürdig. Hätte es ihm und denen sich an ihn wendenden Menschen nicht mehr gedient, eine Auswahl zu treffen, um jeweils mehr in die Tiefe gehen zu können, anstatt schnelle und unpersonliche Statements rauszuhauen? Diese Problematik, sich selbst vor lauter Pflichtbewusstsein eine Überforderung nicht eingestehen zu können, ist mir bekannt. Ich versuche auch auf alle Zuschriften zu antworten (bei mir sind es selbstverständlich weitaus weniger, als es bei Hesse waren), aber schaffe es nicht immer. Manchmal ärgere ich mich, dass ich überhaupt geantwortet habe (etwa auf Hassnachrichten) oder wenig reflektiert. Und oft verpasse ich den Zeitpunkt, um noch antworten zu können, ohne mich zuerst für meine heillos späte Würdigung entschuldigen zu müssen. Doch jetzt zu Ihnen.

Mit einigem Rechercheaufwand habe ich Ihre Adresse ausfindig machen können. Sie sind mittlerweile 87 Jahre alt, leben alleine in derselben Wohnung in Locarno, in die Sie vor 20 Jahren, nachdem Sie unter anderem in Tokio, New York und Buenos Aires als Politjournalistin gelebt hatten, gezogen sind. Sie seien, so wurde es mir berichtet, bei bester Gesundheit – wie schön!

Ich frage Sie ganz direkt: Sind Sie in Ihrem Leben auf Verbündete gestossen? Auf die anderen? Dieses Gefühl, alleine in der Welt zu sein, nicht verstanden zu werden, das kenne ich nur zu gut aus der Zeit, als ich so alt war wie Sie, als Sie Hesse schrieben: 21. Heute bin ich 40 und, ehrlich gesagt, noch immer ein Suchender (entschuldigen Sie das Pathos!). Auch wenn ich mittlerweile weiss, dass ich nicht alleine unterwegs bin. Aber ich glaube, dass die Suche nach Verständnis, Verstandenwerden und Entsprechung auch so nie aufhört. Oder liegt das nur an mir? Sie hätten bestimmt einen klugen Rat für mich.

Hesse schrieb Ihnen 1955: «Viele leiden dasselbe wie Sie, viele sind allein und finden sich von allen getrennt und verschieden, nur weil sie zu sehr in sich selbst verkapselt und verliebt sind und zu keinem andern hinfinden.» Das ist nicht falsch, aber unvollständig und so grob dahingesagt! Als sogenannt gestandener, bewunderter Mann vergass Hesse (aus Eitelkeit?), dass es eben erst mal entsprechendes Selbstbewusstsein braucht, sich selbst kritisch zu sehen, ohne darüber allzu sehr verunsichert zu werden. Oft ist es auch eine Frage des Glücks, Menschen um sich zu haben,

die einem die Sicherheit geben, sich angstfrei zu zeigen, so wie man ist und sich fühlt. Vielleicht erfährt man erst dadurch, dass man nicht alleine, von allen getrennt und verschieden ist. Dieses Glück widerfährt nicht allen. Oft ist es auch nicht von Dauer. Schon geht die Suche weiter. Wonach? Da bin ich wieder bei Hesse: «Was ihr brauchet, ist Liebe, ist Hingabe, ist Gespräch, Offenheit, Mitteilung, Vertrauen.» Weil sonst «bleibt die Welt dunkel und das Leben sinnlos». – Oh, wär's nur so einfach!

Was mir gerade bewusst wird: 1955 galten Sie in der Schweiz als Frau als zweitklassiger Mensch. Sie waren ohne Stimmrecht und... aber das führt hier zu weit. Jedenfalls, was mir in Hesses anderen Antworten auffiel: Frauen schrieb er eindeutig bevormundender als Männern. Was das heissen mag? Er war in Sachen Gleichberechtigung, so schliesse ich es aus seinen Briefen, auf der Höhe der Zeit. Leider.

Ich komme abrupt zum Schluss (man erwartet mich zum Tee): Ich hoffe für Sie, dass Sie in Ihrem Leben Liebe, Hingabe, Gespräch, Offenheit, Mitteilung und Vertrauen auf Augenhöhe erfahren haben. Über eine Antwort Ihrerseits würde ich mich selbstverständlich freuen.

Mit herzlichen Grüssen  
Jürg Halter ◀

---

## Jürg Halter

ist Dichter und Musiker. Im Januar 2021 erschien sein neuester Gedichtband «Gemeinsame Sprache» bei Dörlemann.



Alte Karteikarten aus dem Archiv des «Schweizer Monats», fotografiert von Sarah Amstad.



von N i e n, Isidore

Vollrecht  
Wirtschaft

Luchsinger Fred

Loetscher, Hugo

(A) 35/3/106

Die K  
Wahrh

Huthy, Herbert

(A) 42/101

**L**

dem Guten?

stheorie(A)48/121

† 6.8.69

(A) 38/679  
(L) 43/1105

Imboden, Max